

Klaus Scheddel

Mit dem DEUTSCHLAND-TICKET ttittitititi

ab Berlin

32 schöne Touren zwischen Ostsee und Harz

Das Landerleben

1	Rheinsberg Prinzen und Dichter	8
	Lübbenau Typisch Spreewald	12
3	Nevzelle Wunder von Nevzelle	16
4	Brandenburg an der Havel Kulturstadt mit Mops	20
5	Wittenberge Immer an der Elbe lang.	26
6	Waren (Müritz) Auf zum Kleinen Meer!	30
7	Schwerin Zwischen Pfaffenteich und Märchenschloss	34
8	Dessau Bauhaus und Gartenreich	38
9	Giörlitz Alles echt	42
10	Chemnitz Trip in die Kulturhauptstadt Europas	46

Meerluft schnuppern

11	Wismar Alte Hansestadt an der Wismarbucht	52
12	Bad Doberan Mit dem Molli in die weiße Stadt	56
13	Kühlungsborn Ost oder West?	60
14	Warnemünde Mal eben ans Meer!	64
15	Ribnitz-Damzarten Die Bernsteinstadt	68
16	Graal-Müritz Wo Franz Kafka sich verliebte	72
17	Barth Alte Hafenstadt am Bodden	76
18	Stralsund Mit Pinguinen über der Altstadt	80
19	Sassnitz Kreidefelsen ahoi!	84
20	Binz Schönheit pur	88
21	Hiddensee Weit weg vom Alltag	92
22	Veckermünde Die Stadt am Haff	96
23	Greifswald Lebendige Stadt am Bodden	100
24	Zinnowitz Bäderstil am breiten Strand	104
25	Heringsdorf Wo der Kaiser logierte	108
26	Ahlbeck Das bürgerliche Kaiserbad	112
27	Swinemünde Stadt der Promenaden	116

Ab in die Berge

28	Quedlinburg Im Meer der bunten Fachwerkhäuser	. 122
	Wernizerode Auf zum Brocken!	126
		.130
_	Bad Schandau Tor zum Elbsandsteingebirge	. 134
		.138

Register	142
Impressum	
Symbole	



Regionalbahn bei Tharandt in Sachsen



Reisen mit dem Deutschland-Ticket

Ist das nicht traumhaft: Mit dem Deutschland-Ticket kann man im ganzen Land mit allen Bussen und Bahnen im Nahverkehr reisen, ohne ein weiteres Ticket kaufen zu müssen. Dabei ist man preiswert und umweltfreundlich unterwegs.

Besonders Bahnfahren kann sehr entspannend sein, gerade auch auf Nebenstrecken. Man wird gemächlich durch die schönsten Landschaften gefahren, bekommt den Kopf frei und kann sich auf das Fahrziel einstellen. Ein dichtes Schienennetz, überwiegend Taktverkehr und meist moderne Züge machen das Bahnfahren komfortabel.

In diesem Buch stelle ich 32 reizvolle Ziele für Reisen mit dem Deutschland-Ticket ab Berlin vor. Darunter sind bekannte und weniger bekannte Orte und Landschaften. Alle haben etwas ganz Besonderes. Und natürlich gibt es noch viel mehr interessante Ziele, die man mit dem Deutschland-Ticket gut von Berlin erreichen kann.

Quer durchs Land, ans Meer oder in die Berge: Von Berlin aus hat man die Wahl. So fährt der Harz-Berlin-Express an Wochenenden nonstop in den Harz. Auch die Sächsische Schweiz und die Zittauer Berge sind schnell erreicht. Ebenso wie die Ostseeküste mit ihren langen Stränden und einladenden Seebädern. Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß bei den Touren mit dem Deutschland-Ticket.

Auch viele Schmalspurbahnen kann man mit dem Deutschland-Ticket benutzen

Herzlich,

Men Mheddel

















Sonntagnachmittag am weitläufigen Marktplatz von Rheinsberg: Besucher und Einheimische flanieren unter alten Kastanien- und Ahornbäumen, Fuhrleute bieten Kutsch- und Kremsertouren an, Cafés und Restaurants aller Preisklassen warten auf Gäste – und am südlichen Rand des Platzes prunkt das Schloss. Wären da nicht auch Autos, die den Marktplatz ab und zu überqueren, könnte man sich leicht in frühere Zeiten zurückversetzt fühlen.

Seine besondere Ausstrahlung verdankt Rheinsberg dem barocken Wasserschloss: Die dreiflügelige Anlage wurde nach Plänen des preußischen Hofarchitekten Knobelsdorff im 18. Jahrhundert umgebaut und ergibt zusammen mit dem großen Schlosspark ein reizvolles Ensemble unmittelbar am Seeufer.

Auch die regelmäßige Stadtanlage mit Bezug auf das Schloss ist Knobelsdorff zu verdanken: Nach dem großen Brand von 1740 entstanden ein- bis zweigeschossige Traufhäuser auf einem rechtwinkligen Straßenraster, das in so genannte "Quarrés" eingeteilt wurde. Die Pfarrkirche St. Laurentius, ein frühgotischer Granitbau, hatte die Feuersbrunst überstanden und steht heute etwas quer zum strengen preußischen Stadtgrundriss.

Dass Rheinsberg ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum beliebten Ausflugs- und Luftkurort wurde, ist auch zwei Schriftstellern zu verdanken. Zum einen natürlich Theodor Fontane, der den Reiz von Stadt, Schloss und Seenlandschaft schon in seinen zwischen 1862



Prinzen und Dichter

Rheinsberg

Rheinsberg am südlichen Rand der Mecklenburgischen Seenplatte ist die kulturvollste Kleinstadt Brandenburgs. Das anmutige Schloss und die schöne Lage am See inspirieren bis heute Künstler aller Art.

Rheinsberg

und 1882 erschienenen "Wanderungen durch die Mark" beschrieben hatte. Zum anderen Kurt Tucholsky: 1912 wurde er mit der Liebesgeschichte "Rheinsberg – ein Bilderbuch für Verliebte" bekannt und setzte dem Landstädtchen ein literarisches Denkmal. Die Stadt dankt es dem Autor heute mit einer Ausstellung in der Kurt-Tucholsky-Gedenkstätte im Schloss Rheinsberg.

Das ganz von Wasser umgebene Schloss mit seinem kunstvoll gestalteten Park gehört zu den schönsten Schlossanlagen Brandenburgs. Dies ist hauptsächlich dem jungen Kronprinzen Friedrich, später Friedrich der Große, zu verdanken: Nachdem er von seinem Vater, dem "Soldatenkönig" Friedrich Wilhelm I., das ursprünglich mittelalterliche Renaissance-Palais geschenkt bekommen hatte, ließ der kunstbegeisterte Friedrich das Gebäude in den Jahren 1734 bis 1740 umbauen. Es entstand die symmetrische Anlage mit Rokoko-Interieur, die noch heute zu bewundern ist. Der junge Friedrich zog mit seiner frisch angetrauten Frau ins Schloss. Weit genug von seinem despotischen Vater entfernt, konnte er seinen Leidenschaften nachgehen: Der Prinz philosophierte und musizierte im Kreis von Gelehrten, Künstlern und Musikern.

Für die fantasiereiche Gestaltung des Parks und späterer Schlossanbauten ist Friedrichs jüngerer Bruder Heinrich verantwortlich: Dieser kümmerte sich um Schloss Rheinsberg, nachdem Friedrich 1740 in Berlin ins Berufsleben eintreten musste – nach dem Tod des Soldatenkönigs wurde Friedrich König von Preußen. Heinrich, ein ebenfalls den Künsten zugewandter Mensch, widmete sich besonders der Gestaltung der Außenflächen. So entstand am Grienericksee eine preußische Kulturlandschaft mit raffiniert angelegten Sichtachsen, Skulpturen, Grotten und Denkmälern. Prinz Heinrich residierte bis zu seinem Tod 1802 im Schloss Rheinsberg. Er ließ auch das Schlosstheater bauen, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde und heute in neuem Glanz erstrahlt.

Die Kammeroper Schloss Rheinsberg veranstaltet alljährlich im Sommer ein internationales Opernfestival. Es treten ausschließlich

junge talentierte Opernsänger auf, die auf diese Weise gefördert werden. Die sehens- und hörenswerten Aufführungen finden im Schlosspark oder im Schlosstheater statt.



Schloss Rheinsberg

Neben den restaurierten Gemächern der brandenburgischen Prinzen mit originaler Raumdekoration aus der Zeit um 1740 lohnt auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum den Besuch.
Schloss Rheinsberg 2 | 16831 Rheinsberg | www.spsg.de |
Apr.-Okt. Di-So 10-17.30 Uhr, Nov.-März Di-So 10-16 Uhr



Zum Alten Fritz

Familiengeführtes Restaurant mit Crossover-Küche, die regionale, nationale und internationale Gerichte kombiniert.
Schlossstraße 11 | 16831 Rheinsberg | (03 39 31) 20 86 | www.alterfritz-rheinsberg.de | Mi-Fr 18–22, Sa/So/Fei 12–22 Uhr



Schloss und Schlosstheater Rheinsberg liegen malerisch am Grienericksee



Typisch Spreewald

Lübbenau

Das alte Städtchen Lübbenau ist mit seinem Kahnhafen ein "Muss" für alle Spreewaldbesucher. Dazu gehört ein Ausflug ins Dorf Lehde – ob per Kahn oder zu Fuß. Mehr Spreewald geht nicht.













Lübbenau – beim ersten Spaziergang durch die Gassen der Altstadt fallen die vielen zweisprachigen Hinweisschilder auf: Hier ist das Gebiet der Sorben. Das Sorbische, eine alte slawische Sprache, wird bis heute gesprochen und sogar in der Schule gelehrt.

Lübbenau wurde erstmals im Jahre 1315 urkundlich erwähnt. Der Ort war aber schon viel früher besiedelt, was Funde aus dem 8./9. Jahrhundert unterhalb des Schlosses zeigen. Die Lage im Spreewald prägte das Städtchen seit jeher.

Auf dem Weg zum großen Spreehafen überquert man den dreieckigen Markplatz mit der Pfarrkirche St. Nikolai von 1714. Etwas westlich davon liegt am Topfmarkt das sehenswerte Spreewaldmuseum, das aus vier originalen Hofanlagen aus dem Spreewald besteht – eine gute Einstimmung vor der Kahnfahrt durch die Auenlandschaft.

Je mehr man sich dem Großen Kahnhafen nähert, desto mehr taucht man in den Spreewald ein – und steigt die Zahl der Touristen, jedenfalls an den Wochenenden. Der Hafen liegt malerisch an den Ausläufern der Spreewaldfließe. Von hier starten unzählige der berühmten Spreewaldkähne zu großen oder kleinen Fahrten. Längst ist der Tourismus, und besonders der Kahntourismus, zum wichtigen Wirtschaftsfaktor Lübbenaus geworden. Kein Wunder: Nirgendwo ist der Spreewald so typisch wie rund um Lübbenau, nirgendwo sonst werden die sorbischen Traditionen so gepflegt. Lübbenau ist das touristische Highlight des Spreewalds.

Lübbenau

Bevor man sich auf den Kahn begibt, lohnt aber noch ein Blick auf das klassizistische Schloss unweit vom großen Hafen. Es ist von einem englischen Landschaftsgarten umgeben, in dem auch eine Orangerie steht. Heute ist im Schloss ein Hotel untergebracht.

Statt mit dem Kahn kann man auch zu Fuß ins zwei Kilometer entfernte, denkmalgeschützte Lagunendorf Lehde gelangen. Ein als Naturlehrpfad gestalteter Weg beginnt unweit des Großen Hafens. Bis 1928 konnte man Lehde nur mit dem Kahn erreichen.

In Lehde ist auf engstem Raum alles versammelt, was den Spreewald berühmt gemacht hat: die Fließe, die Inseln, die Erlen, die Kähne und die schilfgedeckten Bauernhäuser. Drei vollständig erhaltene Hofanlagen bieten einen Einblick in das Leben der Spreewaldbauern im 19. Jahrhundert. Werkstätten für Kahnbau und Blaudruck, die Meerrettichreiberei und die Töpferei zeigen außerdem das typische Handwerk der Gegend. Im Bauernhaus- und Gurkenmuseum erfährt man viel darüber, auf wie viele verschiedene Arten Gurken eingelegt werden können. Schon im Mittelalter hatten slawische Siedler herausgefunden, dass die Gurke im feuchtwarmen Mikroklima gut gedeiht. Zur Delikatesse wurde das Gemüse allerdings erst durch das Einlegen mit Salz, Essig und feinen Kräutern.

Heute ist Lehde das wichtigste Ziel für den Kahntourismus ab Lübbenau. Man steigt im Lübbenauer Hafen auf einen Kahn, lässt sich durch die wundervollen Fließe staken und hat dann in Lehde ein bis zwei Stunden Zeit, um den Ort zu erkunden und einzukehren.



Haus für Mensch und Natur

Schulstraße 9, 03222 Lübbenau | Tel. (0 35 42) 8 92 10 | Apr.—Okt. Di–So 10–17, Nov.—März Di–Fr 10–15 Uhr



Zum Grünen Strand der Spree

Traditionsrestaurant mit Biergarten, regionale Küche. Dammstraße 81 | 03222 Lübbenau | www.schwerdtners-kahnfahrten.de





Wunder von Neuzelle

Neuzelle

Seit fast 750 Jahren existiert das Kloster Neuzelle. Es ist das einzige vollständig erhaltene Zisterzienserkloster in Brandenburg. Das Herzstück der Anlage, die opulent mit Stuck verzierte Kirche St. Marien, gilt als "Barockwunder der Mark" – und als Besuchermagnet.

- Bahnhof Neuzelle
- 1 Stunde 47 Minuten ab Berlin Hbf (einmal umsteigen)
- Tagesausflug, Langes Wochenende,
- Klosterbesuch, Klostergarten,
- In der Nähe: Eisenhüttenstadt, die historische DDR-Planstadt (4 Minuten mit der Bahn)



Ein Wunder ist auch, dass die Klosteranlage weitgehend unversehrt die Jahrhunderte überlebt hat. Gegründet wurde Kloster Neuzelle von Markgraf Heinrich dem Erlauchten von Meißen und der Ostmark. Er unterzeichnete am 12. Oktober 1268 die Stiftungsurkunde. 1281 zogen Mönche aus dem sächsischen Altzella im Kloster ein. Erst knapp 50 Jahre später fand die Weihung der ersten Kirche statt. In der Folgezeit hatte das Kloster Überfälle der Hussiten, die Reformationszeit und die Napoleonischen Feldzüge zu überstehen.

Heute stehen die Besucher staunend vor der barocken Pracht. Solche Stuckgirlanden und strahlend weißen Deckenfresken kennt man sonst nur aus bayerischen Kirchen. Für die opulente Ausstattung der Kirche sind böhmische Künstler verantwortlich: Neuzelle wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts an Böhmen angeschlossen. Zwar fiel die Lausitz 1623 wieder an den sächsischen Kurfürsten. Aber die katholischen Stifte des Ordens blieben erhalten. Zwischen 1730 und 1740 kamen die böhmischen Künstler und vollendeten die einige Jahre zuvor begonnene barocke Bauperiode. Mit der Innengestaltung der Kirche St. Marien schufen sie ein echtes Meisterwerk.

Nach dem Wiener Kongress 1815 fiel die Niederlausitz an Preußen. Zwei Jahre später, 1817, beschloss das preußische Königshaus die Auflösung des Klosters. Seitdem diente die Anlage verschiedenen Zwecken, in der DDR war sie zuletzt eine Weiterbildungsstätte für Schul- und Kindergartenpersonal. Nun aber wird längst wieder an

Neuzelle

die alten Traditionen angeknüpft. Zwar gibt es keine Mönche mehr in Neuzelle: Statt der Geistlichen bevölkern heute die Schüler einer privaten deutsch-polnischen Schule den Ort.

Doch die Besucher erleben eine mehr und mehr originalgetreu restaurierte Klosteranlage. So wurden Figuren und Kulissen der Passionsdarstellung von 1751 renoviert. Auch der Barockgarten ist fast vollständig wiederhergestellt worden. Eine Ausstellung im Kreuzgang informiert über die Klostergeschichte und dokumentiert den Tagesablauf in einem Zisterzienserkloster. Zu einem Klosterbesuch gehört auch ein Besuch in der Klosterbrauerei. Hier wird seit über 700 Jahren aus Hopfen und Malz das Neuzeller Schwarzbier gebraut. Allerdings fügen die Neuzeller Brauer nach einem alten Rezept auch Zuckerrübensirup hinzu. Das wiederum verstößt gegen das deutsche Reinheitsgebot für Bier aus dem Jahr 1516, weswegen das Gebräu nicht als Bier bezeichnet werden darf. Dem Geschmack und der berauschenden Wirkung des "Schwarzen Abt" tut dies keinen Abbruch ... Vor dem Besuch der Klosterschänke sollte man noch den 15-minütigen, ausgeschilderten Fußweg zum Strohhaus auf sich nehmen: Im dort untergebrachten Heimatmuseum erfährt man, wie mühselig das Landleben im 18. Jahrhundert war.



Museum Strohhaus Neuzelle

Das Strohhaus Neuzelle gewährt Einblicke in das Leben der damaligen Bediensteten des Klosters Neuzelle. Slawengrund 11 15898 Neuzelle | Mi–So 11–16 Uhr



Klosterklause

Gasthof direkt vor den Toren des Klosters Neuzelle, mit Biergarten. Spezialitäten Neuzeller Mönchsrolle, Neuzeller Schwarzbierbraten, Schlaubetalteller. Auch vegane und vegetarische Gerichte. Brauhausplatz 4 | 15898 Neuzelle | Tel. (03 36 52) 3 90 | www.klosterklause.de | Mi–So ab 11.30 Uhr





Kulturstadt mit Mops

Brandenburg an der Havel

In Brandenburg an der Havel gibt es viel zu entdecken: Die 71 000-Einwohner-Stadt hat gleich drei historische Stadtkerne, jede Menge Industriekultur und seit der BUGA 2015 besonders schöne grüne Orte. Bei der Erkundung sollte man nach 14 Möpsen aus Bronze Ausschau halten. Sie erinnern – über die Stadt verteilt – an Vicco von Bülow alias Loriot, der hier geboren wurde.













Vom Hauptbahnhof aus – heute ein klassizistisches Schmuckstück – führt ein schöner Spazierweg in die Innenstadt. Man folgt zunächst den Wegweisern zum Archäologischen Landesmuseum. Durch die Kleine Gartenstraße, die anfangs eine Fußgängerstraße ist, gelangt man nach knapp 500 Metern zur Kirchhofstraße, in die man rechts einbiegt. Nach 200 Metern zweigt links zwischen Industriearchitektur ein unscheinbarer Fußweg ab, der bald zu einer Brücke wird und über den Schleusenkanal führt. Der Blick von der Brücke lohnt sich – der idyllische Schleusenkanal ist von Grün eingerahmt.

Die Neustadt

Auf der gegenüberliegenden Seite des Wasserweges angekommen, steht man unvermittelt auf einem hübschen Platz und sieht die Rückseite eines gotischen Gebäudes – das Paulikloster mit der Dreifaltigkeitskirche. Die Ursprünge des Klosters liegen im 13. Jahrhundert. Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, beherbergt das ehemalige Dominikanerkloster seit 2008 das Archäologische Landesmuseum Brandenburg. Auf einem chronologischen Rundgang lernt man die Kulturgeschichte Brandenburgs von der Steinzeit bis heute kennen. Der historische Gebäudekomplex – ein herausragendes Beispiel für Brandenburger Backsteingotik – ist Teil der Dauerausstellung. Links führt die Neustädtische Heidestraße weiter zum Steintorturm, einem von einst zehn Türmen der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Über die Steinstraße gelangt man zum Neustädtischen Markt. Der große rechteckige Platz, der teils von Bürgerhäusern aus dem 18. Jahrhundert gesäumt wird, markiert das Geschäftszentrum der Stadt. Am östlichen Platzende befindet sich der Eingang zu einer Shopping-Mall, westlich beginnt die Hauptstraße, Brandenburgs Einkaufs- und Flaniermeile. An deren Anfang steht, halb verdeckt von anderen Gebäuden, die St. Katharinenkirche, ein Meisterwerk norddeutscher Backsteinbaukunst.

In die Fußgängerzone der Hauptstraße eingebogen, stößt man bald auf den Fritze-Bollmann-Brunnen von 1924. Die Hauptstraße führt, gesäumt von Bürgerhäusern, durch die Neustadt zur Jahrtausendbrücke. Das imposante Brückenbauwerk wurde anlässlich der 1 000-Jahr-Feier der Stadt 1929 erbaut und 1996 erweitert. Es überbrückt die Havel und verbindet die Neustadt mit der Altstadt.

Die Altstadt

Am Humboldthain, auf der anderen Seite der Havel, schiebt sich sogleich das nächste Gotteshaus in den Blick: die Klosterkirche St. Johannis. Sie wurde ab 1250 von Mönchen des Franziskanerordens erbaut und während des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt. Für die BUGA 2015 wurde das sakrale Gebäude zur lichtdurchfluteten Blumenhalle umgebaut. Seither finden dort Veranstaltungen und auch wieder Gottesdienste statt.

Rund um die Klosterkirche findet man drei Mops-Skulpturen – hier hat die Künstlerin Clara Walter ihr "Waldmops-Zentrum" errichtet, zu dem auch eine Infotafel zu Loriots Mops-Philosophie gehört.

Von hier führt ein schöner Fußweg durch die Grünanlagen entlang der Stadtmauer zum Plauer Torturm, dem Rest eines weiteren Stadttores. Wer will, kann dort den Aufstieg zum 67 Meter hohen Marienberg beginnen. Hier sind unter anderem verschiedene Gärten, eine Rosenpergola und ein Weinberg zu besichtigen. Für Kinder wurde eine Drachenspiellandschaft errichtet. Auf dem Hügel steht seit 1974 auch der Aussichtsturm Friedenswarte. Von oben hat man einen weiten Rundblick über die Stadt (geöffnet Mitte April bis Ende Oktober Di-So 10–17 Uhr).

Wenige hundert Meter westlich des Plauer Torturms liegt der Nicolaiplatz mit der Nikolaikirche aus dem 12. Jahrhundert. Am Nicolaiplatz wurden in der Nazizeit unvorstellbare Grausamkeiten begangen: Von Januar bis Oktober 1940 wurden hier 9 000 Menschen aus psychiatrischen Kliniken in einer Gaskammer ermordet. Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde erinnert mit Fotos und Dokumenten an die tausendfachen Verbrechen.

Weiter in den Kern der Altstadt von Brandenburg: Über die Plauer Straße gelangt man zum Altstädtischen Markt. Dort steht das Altstädtische Rathaus, ein herausragendes Beispiel gotischer Backsteinbaukunst. Davor ragt das berühmte Wahrzeichen und Sinnbild städtischer Privilegien in die Höhe: der 5,34 Meter hohe Roland. Der im Jahre



Am Humboldthain ragt die Klosterkirche St. Johannis in den Himmel

Brandenburg a. d. H.

1474 von einem unbekannten Meister in Sandstein gehauene "Lange Kerl" stand ursprünglich auf dem Neustädtischen Marktplatz. Weil er aber angeblich beim Exerzieren im Weg war, wurde er auf Weisung Friedrich Wilhelms I. vor das Neustädtische, nach dessen Zerstörung 1945 vor das Altstädtische Rathaus verfrachtet.

Die Dominsel

Zürück über die Jahrtausendbrücke und links am Packhofgelände vorbei gelangt man über eine weitere Brücke in den Dombezirk. Mittelpunkt des Dombezirks ist der eindrucksvolle Dom St. Peter und Paul. Der Grundstein für den Bau wurde 1165 gelegt. Er ist der älteste erhaltene Backsteinbau und Ausgangspunkt der Geschichte der Stadt Brandenburg an der Havel. Zunächst als einfache kreuzförmige Saalkirche im romanischen Stil errichtet, wurde er in den folgenden Jahrzehnten als romanische Basilika vollendet. Zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert wurde das Gotteshaus im gotischen Stil umgebaut.

Von dem schlichten Äußeren des Doms sollte man sich nicht beirren lassen, sein Inneres birgt eine reiche Ausstattung: den Böhmischen Altar aus dem 14. Jahrhundert, die spätgotische Wagner-Orgel aus dem 18. Jahrhundert, das Dommuseum und den Raum der Stille in der Bunten Kapelle mit leuchtenden Malereien aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Über den Mühlendamm kommt man nun wieder auf den Neustädtischen Markt.



Paulikloster – Archäologisches Landesmuseum

Das Archäologische Landesmuseum Brandenburg im Paulikloster präsentiert etwa 10.000 archäologische Funde aus 130.000 Jahren menschlicher Kulturentwicklung aus dem Land Brandenburg. Neustädtische Heidestraße 28 | 14776 Brandenburg an der Havel | www.landesmuseum-brandenburg.de | Di-So 10–17 Uhr



Werft Restaurant

Abwechslungsreiche Küche mit regionalen Zutaten im stilvollen Ambiente der ehemaligen Volkswerft. Schöne Terrasse an der Havel. Hauptstraße 77 | 14776 Brandenburg an der Havel | www.werft-brandenburg.de

